

General-Anzeiger

Vergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

der Stadt Wuppertal

Vergisch-Märkische
Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Eibfeld

Nr. 169 — 53. Jahrgang

Freitag 21. Juli 1944

Einzelpreis 15 Pfg.

Nun erst recht: Führer befiehlt, wir folgen!

Das ist die Antwort des treuen deutschen Volkes auf die versuchte Ermordung des Führers — dieses ruchlose Verbrechen, das ein kleiner Verräterklüngel verübte als Handlanger der dunklen Mächte, die Deutschland vernichten wollen

Der Führer an das deutsche Volk

DNB. Führerhauptquartier, 21. Juli. Der Führer hielt heute nacht im deutschen Rundfunk folgende Ansprache an das deutsche Volk:

Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen! Ich weiß nicht, zum wievielten Male nunmehr ein Attentat auf mich geplant und zur Ausführung gekommen ist. Wenn ich heute zu Ihnen spreche, dann geschieht es aber besonders aus zwei Gründen:

1. Damit Sie meine Stimme hören und wissen, daß ich selbst unverletzt und gesund bin.

2. Damit Sie aber auch das Nähere erfahren über ein Verbrechen, das in der deutschen Geschichte seinesgleichen sucht.

Eine ganz kleine Clique ehrgeiziger, gewissenloser und zugleich verbrecherischer dumme Offiziere hat ein Komplott geschmiedet, um mich zu beseitigen und zugleich mit mir den Stab der deutschen Wehrmachtsführung auszurotten.

Die Bombe, die von dem Obersten Grafen von Stauffenberg gelegt wurde, freilich zwei Meter an meiner rechten Seite. Sie hat eine Reihe mir treuer Mitarbeiter sehr schwer verletzt; einer ist gestorben. Ich selbst bin völlig unverletzt bis auf ganz kleine Hautabschürfungen, Verletzungen oder Verbrennungen. Ich lasse es als eine Bestätigung des Auftrages der Vorsehung auf, mein Lebensziel weiter zu verfolgen, so wie ich es bisher getan habe. Denn ich darf es vor der ganzen Nation feierlich gestehen, daß ich seit dem Tage, an dem ich in die Wilhelmstraße eintrat, nur einen einzigen Gedanken hatte, nach bestem Wissen und Gewissen meine Pflicht zu erfüllen, und daß ich, seit mir klar wurde, daß der Krieg unausweichlich war und nicht mehr aufgeschoben werden konnte, eigentlich nur Sorge und Arbeit kannte und in zahllosen Tagen und durchwachten Nächten nur für mein Volk lebte.

Es hat sich in einer Stunde, in der die deutschen Armeen in schwerem Ringen stehen, ähnlich wie in Italien nun auch in Deutschland eine ganz kleine Gruppe gefunden, die nun glauben, wie im Jahre 1918 den Volkshoch in den Rücken führen zu können. Sie hat sich diesmal aber schwer getäuscht.

Die Behauptung dieser Usurpatoren, daß ich nicht mehr lebe, wird jetzt in diesem Augenblick widerlegt, da ich zu euch, meine

Der mißlungene Mordanschlag

DNB. . . 20. Juli. Auf den Führer wurde heute ein Sprengstoff-Anschlag verübt.

Aus seiner Umgebung erlitten hierbei schwere Verletzungen: Generalleutnant Schmidt, Oberst Brandt, Mitarbeiter Berger.

Leicht verletzt wurden: Generaloberst Jodl, die Generale Kortzen Buhle, Bodenschatz, Heusinger, Scherff, die Admirale Voss und von Puttkamer, Kapitän zur See Ahmann und Oberstleutnant Borgmann.

Der Führer selbst hat außer leichten Verbrennungen und Prellungen keine Verletzungen erlitten. Er nahm unverzüglich darauf seine Arbeit wieder auf und empfing, wie vorgesehen, den Duce zu einer längeren Aussprache.

Kurze Zeit nach dem Anschlag traf der Reichsmarschall beim Führer ein.

lieben Volksgenossen, spreche. Der Kreis, den diese Usurpatoren darstellen, ist ein denkbar kleiner. Er hat mit der deutschen Wehrmacht und vor allem auch mit dem deutschen Volk nichts zu tun. Es ist ein ganz kleiner Klüngel verbrecherischer Elemente, die jetzt unbarmherzig ausgerottet werden.

Ich befehle daher in diesem Augenblick:

1. Daß keine Zivilstelle irgendeinen Befehl entgegenzunehmen hat von einer Dienststelle, die sich diese Usurpatoren anmaßen.

2. Daß keine Militärstelle, kein Führer einer Truppe, kein Soldat irgendeinem Befehl dieser Usurpatoren zu gehorchen hat, daß im Gegenteil jeder verpflichtet ist, den Ueberrittler oder den Geber eines solchen Befehls entweder sofort zu verhaften oder bei Widerstand augenblicklich niederzumachen.

Um endgültig Ordnung zu schaffen

habe ich zum Befehlshaber des Heimatherees den Reichsminister Himmler ernannt. Ich habe in den Generalstab Generaloberst Guderian berufen, um den durch Krankheit zur Zeit ausgefallenen Generalstabschef zu ersetzen und einen zweiten bewährten Führer der Diktatur zu seinem Gehilfen bestimmen.

In allen anderen Dienststellen des Reiches ändert sich nichts. Ich bin der Ueberzeugung, daß wir mit dem Austritt dieser ganz kleinen Verräter- und Verrücktenclique nun endlich aber auch im Rücken der Heimat die Atmosphäre schaffen, die die Kämpfer der Front brauchen, denn es ist unmöglich, daß vorn Hunderttausende und Millionen braver Männer ihr Leben hergeben, während zu Hause ein ganz kleiner Klüngel ehrgeiziger, erbärmlicher Kreaturen diese Haltung dauernd zu hintertreiben versucht. Diesmal wird nun so abgerechnet, wie wir das als Nationalsozialisten gewohnt sind.

Ich bin überzeugt, daß jeder anständige Offizier, jeder tapfere Soldat in dieser Stunde das begreifen wird.

Welches Schicksal Deutschland getroffen hätte, wenn der Anschlag heute gelungen sein würde, das vermögen die wenigsten sich leicht ausdenken. Ich selber danke der Vorsehung und meinem Schöpfer nicht deshalb, daß er mich erhalten hat — mein Leben ist nur Sorge und ist nur Arbeit für mein Volk —, sondern ich danke ihm nur deshalb, daß es mir die Möglichkeit gab, diese Sorgen weiter tragen zu dürfen und in meiner Arbeit fortzufahren, so gut ich das vor meinem Gewissen verantworten kann.

Es hat jeder Deutsche, ganz gleich, wer er sein mag, die Pflicht, diesen Elementen rücksichtslos entgegenzutreten, sie entweder sofort zu verhaften oder, wenn sie irgendwelchen Widerstand leisten sollten, ohne weiteres niederzumachen. Die Befehle an sämtliche Truppen sind ergangen. Sie werden blind ausgeführt ent-

sprechend dem Gehorsam, den das deutsche Volk kennt.

Ich darf besonders Sie, meine alten Kampfgefährten, noch einmal freudig begrüßen, daß es mir wieder vergönnt war, einem Schicksal zu entgehen, das nicht für mich Schreckliches in sich barg, sondern das den Schrecken für das deutsche Volk gebracht hätte.

Ich ersehe daraus auch einen Fingerzeig der Vorsehung, daß ich mein Werk weiter fortführen muß und daher weiter fortführen werde.

Noch enger um den Führer geschart

Treuekundgebungen überall in deutschen Gauen

Berlin, 21. Juli. Die Nachricht vom Mordanschlag auf den Führer und von seiner glücklichen Bewahrung hat ihren Weg in die Städte und Dörfer des Reiches, zu Front und Heimat mit erregender Eile genommen und das ganze Volk in einer beispiellos spürbaren Tiefe bewegt. Die wenigen Sätze der ersten amtlichen Meldung vermochten trotz ihrer sachlichen Abfassung ein Millionenwolk in Wallung zu bringen, und als der Führer um 1 Uhr nachts über den Rundfunk zum deutschen Volk sprach, schlug ihm das Herz der ganzen Nation entgegen. Auf den Straßen und in den Betrieben, in den Heimstätten aller deutschen Familien und überall dort, wo deutsche Menschen zusammenkommen, äußert sich ein heißes Glück und Dankgefühl über das Mißlingen der ruchlosen Tat. Die Bevölkerung aller Gauen Großdeutschlands wurde durch das Geschehen dieser Stunden aufs stärkste berührt.

Die Männer und Frauen, die in den frühen Morgenstunden zur Arbeit gingen, drängten zu den Zeitungsverkäufsständen oder sammelten sich an den Rundfunkgeräten. Als wenig später Sonderblätter mit der Rede des Führers herauskamen, eilte unausgesprochen oder lautkündend die beklümmte Gewissheit durch die Straßen: „Unser Führer lebt!“ In Städten und Dörfern sammelte sich auf den Plätzen oder an den Arbeitsstätten, wie aus den zur Stunde in immer größerer Zahl eingehenden Berichten hervorgeht, die Bevölkerung zu Dank- und Treuekundgebungen. Die Zeitungen aber bringen die Gefühle des ganzen Volkes zum Ausdruck, wenn sie als Folge dieses ungeheuerlichen Mordanschlages auf

„Rache folgt der Freveltat...“

Von unserer Berliner Schriftleitung

In der ganzen Welt gilt es als eines der schwersten Verbrechen, wenn jemand in Friedenszeiten die Hand gegen das Staatsoberhaupt erhebt. Viel schwerer noch wiegt eine Verschwörung gegen unseren Führer Adolf Hitler. Denn er ist nicht irgendein konventionelles Staatsoberhaupt, sondern der Führer aller Deutschen, der Befreier aus tiefster Knechtschaft und der Schöpfer Großdeutschlands. Ein Anschlag gegen diesen Mann, den die Nation im Herzen trägt, im Kriege aber steigert die Verworfenheit des Verbrechens ins Ungeheuerliche. Denn der Führer ist unter allen Deutschen der, der an dem von den Feinden heraufbeschworenen Krieg und an der für ihn daraus entstandenen Verantwortung am allerhöchsten trägt.

Die höchste Verabscheuungswürdigkeit des Mordanschlages aber ergibt sich erst aus der Tatsache, daß dieser Anschlag nicht mit anständigen, ehrlichen, ritterlichen Gegnern, sondern mit dem Todfeind der Menschheit, mit dem jüdischen Bolschewismus und seinem plutokratischen Anhang, ausgeführt werden muß von einem Volk, das in seinem Ringen gegen die drei stärksten Militärmächte der Welt die größte Kampflast zu tragen hat. Denn jedermann weiß: wenn wir in diesem Ringen nicht siegen würden, dann gäbe es für Deutschland und für ganz Europa buchstäblich nichts anderes mehr als jenen bolschewistischen Massenmord und jene Massenverdrängungen nach Sibirien, wie sie seit 27 Jahren an dem Sowjetrußland bekannt sind, und wie sie die Welt in den vom Bolschewismus zur Zeit neu besetzten Gebieten täglich erlebt. Hinzu kommt als erschwerender Umstand, daß eine solche Vernichtung des deutschen Volkes und der europäischen Nationen nicht nur vom Bolschewismus, sondern in zahlreichen Abarten auch von seinen Trabanten England und Amerika durch den Mund ihrer maßgeblichen Männer immer wieder beschworen worden ist.

Dieser Tatbestand ist seit Jahren allgemein bekannt. Er ist hundert- und tausendfach durch die Feinde selbst bewiesen. Jeder Schuljunge

unseren Führer die Entschlossenheit und Treue, mit der sich nun alle Deutschen noch enger um den Führer scharen, mit Leidenschaft betonen.

Unter der Überschrift „Noch härter!“ schreibt Alfred Rosenberg im „Völkischen Beobachter“: „Der 20. Juli wird durch alle Städte, alle Dörfer und alle Küstungswerte gehen. Das Schicksal hat den Führer beschützt. Er wird die deutsche Nation durch die Feuer der Gegenwart hindurchführen in jene Zukunft, die das deutsche Volk mit Recht beanspruchen darf, für die es hart kämpft und deren es durch große Opfer würdig geworden ist.“

In anderer Stelle heißt es: „Der Zeitpunkt des Anschlages spricht eindeutig für die Art seiner Hintermänner. Vorgefunden, am Dienstag, hat der Generalansturm gegen die Festung Europa mit dem Beginn der Feldschlacht in der Normandie seine volle Breite erreicht. Im Westen sehen die Invasionstruppen zum Durchbruch an, im Osten steht der Bolschewismus vor den Toren Europas, im Süden drängen die Scharen des Generals Alexander gegen den Apennin-Wall, über dem Reichsgebiet hat die Bomben-Offensive einen neuen Höhepunkt erreicht. In diesem Augenblick erfolgt der Anschlag gegen Adolf Hitler selbst. Er stellt nichts anderes dar als die Kampferöffnung auf der fünften Front — auf Kopf und Herz der deutschen Kriegsführung.“

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ stellt fest: „Der Feind hat einen neuen Versuch gemacht, auf dem Wege des Verbrechens seiner Kriegsführung eine neue Wendung zu geben. Dieses Mittel paßt schlecht zu der propagandistischen Behauptung des Feindes, er habe Deutschland praktisch schon besiegt. Dies mag in solchem Augenblick das deutsche Volk besonders erkennen.“

Das Komplott

völlig zusammengebrochen

DNB. Berlin, 21. Juli. Wie das Deutsche Nachrichtenbüro erfährt, ist das Komplott der verbrecherischen Offiziersclique völlig zusammengebrochen. Die Mordführer haben sich nach dem Scheitern ihres Anschlages zum Teil selbst entleibt, zum Teil wurden sie von Bataillonen des Heeres förmlich unter den Erschossenen befindet sich auch der Attentäter, Oberst Graf von Stauffenberg. Zu Zwischenfällen ist es nirgends gekommen. Die übrigen durch ihr Verhalten an dem Verbrechen Schuldigen werden zur Verantwortung gezogen werden.

**Bergl
Wuppe**

Nr. 170

Desfilich

Der 22. August
macht gibt be-
In der K
ästlich und fü
unterstützte M
gen Stellen in
sionne. Schon
gegangene Ge-
feindliches W
bereitstellungen
den durch Art
lich St. Lo sch
Gegnern.

Kampfflug-
lich Brest ein
schossen dabei
In französi-
rsten im
Bei der A
boot-Angriffe
Bucht schossen
zeuge und Be
feindliche
verländlichen
Schnellboote
verloren.

**Das V
auf V**

In Itali
gelamten Tro
wesentlichen a
wenig sinken
tügen Verluste
Angriffe gege
Im italienische
70 Terror
machte.

Im Oke
unserer Trupp
süden geschlo
die Sowjets n
Büa wurden d
Bolschewisten
Zwischen Br
der Feind mit
ten an: er so
dringen, wurde
unter hohen b
zahlreicher Pa
Südöstlich
Kämpfe an.
Düna burg
zahlreiche Fein
der Bolschew
brumstschellen
In Luftk
zeuge.

In der Rad
und Orsha
Kampfflugzeug
flogen mehr
Luft.

Nordamerik
ßen und Süde
fen mehrere
an. Besondere
hen, Man
Schweinfu
sonenverluste.
68 feindlich
motorische Bom

In der Rad
Nordwest-
und warten a
hadi eine A
Zugzeuge wu
Untersee
Kämpfer. Ein
den torpediert
einen viermot

Der Zü

Die Schwerter
Berlin, 22.
rallentmann R
teidiger von

Glückwünsche

Derzliche R
der Verbän
Berlin, 22.
mit Deutschlan
Mächte haben
tunung zu dem
schlages und
zu seiner glück
grammen aus
Die in V
sanden und
Staaten, an i
tlichen Corps
durch Eintrag
ausziehende
Glückwünsche